

19. Sonntag nach Trinitatis 2016

Predigt über Johannes 5,1-14

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn. Amen!

Predigttext:

„Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen; in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.

Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank. Als Jesus den liegend sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.

Es war aber an dem Tag Sabbat. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund geworden war: Es ist heute Sabbat; du darfst dein Bett nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin! Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin? Der aber gesund geworden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war entwichen, da so viel Volk an dem Ort war.

Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“

Liebe Gemeinde!

Lange Zeit meinten Bibelkritiker gerade mit der gehörten Geschichte belegen zu können, dass die Bibel unzuverlässig sei. Der Grund dafür war, dass Johannes sehr genaue Angaben zu dem Teich Bethesda macht, man diesen aber nicht nachweisen konnte. Doch gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand man ihn bei Grabungen. Er hat eine Größe von 120 x 60 m. Zum Vergleich: Unsere Kirche hier in Zwickau-Planitz ist 32m lang und 13m breit. Das heißt: sie würde mindestens 4 x der Breite nach und fast 4 x der Länge nach in den Teich passen. Bei den Ausgrabungen fand man nicht nur den Teich, sondern auch die Stufen, die zu ihm hinabführten und die 5 Hallen, die ihn umgaben. In den Hallen suchten viele Kranke Schutz, während sie darauf warteten, dass der *Engel des Herrn das Wasser bewegte*. Jeder Kranke hatte dann nur ein Ziel: Er wollte zuerst im Teich sein. Denn dann wurde er gesund, an welcher Krankheit er auch litt.

Johannes berichtet uns von einem Kranken, der Jesus besonders aufgefallen war.

Wir sehen in dieser Geschichte einmal mehr: Die herzliche Liebe des Herrn Jesus:

- 1. Er sieht die hoffnungslosen Menschen.**
- 2. Er hilft den hoffnungslosen Menschen.**
- 3. Er bewahrt die hoffenden Menschen.**

1. Jesus sieht die hoffnungslosen Menschen.

Wann warst du das letzte Mal in einem Krankenhaus oder einem Pflegeheim einen Verwandten oder Bekannten besuchen? Gerade in Krankenhäusern und Pflegeheimen fallen unsere Blicke immer wieder auf Gesichter, die Zeugnis von der Hoffnungslosigkeit der Kranken oder Alten ablegen. Sie liegen da und wissen, dass ihnen kein Mensch mehr helfen kann. Vielleicht sind sie unheilbar krank. Möglicherweise sind einige Zellen im Gehirn abgestorben oder so zerstört, dass sie nicht wieder hergestellt werden können. Schlaganfälle, Herzinfarkte, Unfälle – die Ursachen können verschieden sein. Doch das Ergebnis ist für viele Betroffene und ihre Angehörigen niederschmetternd. Alles scheint sinn- und hoffnungslos zu sein.

Genauso muss sich der Kranke gefühlt haben, der seit 38 Jahren krank lag. Aus seinen Worten spricht förmlich die Verzweiflung: *„Wenn ich aber an das bewegte Wasser komme, so steigt ein anderer vor mir hinein.“* Nur der Kranke, der zuerst ins bewegte Wasser kam, wurde geheilt. Jedes Mal, wenn der Engel des Herrn das Wasser bewegt hatte, flammte für einen kurzen Moment die Hoffnung auf, es diesmal zu schaffen. Und dann war wieder ein anderer eher im Wasser. Wer weiß, wie lange der Kranke schon dieses Wechselbad zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit durchgemacht hat.

Doch dann geschieht das Unbegreifliche: Jesus geht nicht an ihm vorüber! Er sieht diesen hoffnungslosen Menschen. Für ihn ist er wichtig. Wegen ihm war er diesmal an diesem Teich entlanggekommen und hatte nicht den üblichen Weg in die Stadt gewählt. Seine Liebe zu dem Hoffnungslosen trieb ihn, diesen Weg zu gehen, bei ihm stehenzubleiben und ihn zu fragen: *„Willst du gesund werden?“* Darauf hört er die Verzweiflung aus seiner Antwort: *„Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt.“*

Zur Krankheit und Hoffnungslosigkeit kam die Einsamkeit. Ja, obwohl dort mehrere Kranke waren, fühlte er sich einsam. Vielleicht geht es dir auch so. Du bist Teil in einer großen Familie, hast Kollegen und Bekannte, aber im tiefsten Innersten fühlst du dich einsam, leer oder auch hoffnungslos. Vielleicht würdest du auch zu Jesus sagen wollen: *„Herr, ich habe keinen Menschen ...?“* Dann sieh auf den Heiland am Teich Bethesda! Dort stellt Jesus seine Liebe unserer Lieblosigkeit, seine Du-Sucht der Ich-Sucht unserer Tage gegenüber. Ja, Jesus hat Du-Sucht – er Sucht Dich! Er sieht dich, wie damals den Kranken am Teich Bethesda. Mehr noch:

Wir sehen in dieser Geschichte einmal mehr: Die herzliche Liebe des Herrn Jesus

2. Er hilft den hoffnungslosen Menschen.

Der einsame Mensch am Teich hat keine Ahnung, wer mit ihm redet. Aber aus seiner Antwort wird deutlich: Er will gesund werden. Vielleicht hofft er im Geheimen, dass Jesus bei ihm bleiben würde, um ihn dann schnell ins bewegte Wasser zu bringen. Dann wäre er endlich der erste und damit geheilt.

Doch Jesus tut etwas unerwartet Anderes. Er gebietet dem Kranken: *„Stehe auf!“* Durch sein bloßes Befehlswort heilt er den vormals Kranken von der Last, die ihn 38 Jahre quälte. Wie wunderbar hilft Jesus dem hoffnungslosen Mann. Er gibt ihm Hoffnung! Der Mann hätte denken können: *„Machst du Witze? Treibst du deinen Spaß mit mir und meiner Krankheit?“* Doch da war die Hoffnung, dass Jesus nicht nur etwas gesagt hat, sondern dass

dieses Wort dem Kranken sofort und vollständige Gesundheit geschenkt haben könnte. Und so probiert der vormals Kranke es aus und erfährt, was durch das Wort Jesu geschehen war: „*Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.*“ [Vers 9] Es mag sein, dass Jesus deinen Wunsch nach sofortiger Gesundheit und Besserung nicht so erfüllt wie damals am Teich Bethesda. Aber dennoch lässt er dich nicht hoffnungslos zurück! Er schenkt dir vielmehr eine sehr lebendige Hoffnung, die gewiss ist, dir helfen und dich trösten kann!

Du willst ein Beispiel dafür haben, damit du mir glaubst? Geh noch einmal gedanklich mit mir in ein Pflegeheim oder ein Krankenhaus! Dort liegen immer wieder Menschen im Sterben. Viele haben Angst und sind unsicher. Sie weinen aus Furcht vor dem, was kommt. Sie kennen ihre Schuld, weil ihr Gewissen sie ihnen vorhält. Man sagt, dass kurz vorm Sterben das Leben noch einmal wie in einem Film vor einem abläuft. O, wie viele Abgründe mögen sich da auftun. Wie groß wird die Hoffnungslosigkeit, wenn man Jesus nicht als seinen Heiland kennt. Doch der Herr Christus will dich auch davor bewahren und schenkt dir eine feste und gewisse Hoffnung. Glaube mir! Ich habe schon an so manchem Kranken- und Sterbebett gesessen. Und wenn ich den Sterbenden aus der Heiligen Schrift gezeigt habe, was sie nun bald sehen werden, war die Freude viel größer als die Angst. Geweckt von der Du-Sucht des Herrn entflamte in den Sterbenden die Sehnsucht nach der himmlischen Heimat. Das wurde an einem Händedruck oder einem zielstrebigem Blick in den Himmel oder auf ein Kreuz sehr deutlich. Gerade da kannst du sehen, wie Jesus nicht nur auf die hoffnungslosen Menschen sieht, sondern wie er ihnen hilft.

Auch dir will er helfen – nicht erst wenn’s ans Sterben geht. Er hilft dir beispielsweise auch, deine Krankheit zu tragen, ohne mit Gott zu hadern. Oder er lenkt deinen Blick vom Leid weg auf die himmlischen Güter. Wie auch immer er an dir handelt. Von der schlimmsten Hoffnungslosigkeit hat er dich schon am Kreuz befreit. Denn da hat er die Tür in den Himmel geöffnet. Und als du getauft wurdest, als er dir durchs Evangelium den Glauben geschenkt hat, da hat er dir ganz persönlich die feste und gewisse Hoffnung auf das ewige Leben mit gegeben, wie Petrus rühmt: „*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.*“ [1Petrus 1,3-5] Ja, Jesus nimmt dir deine Hoffnungslosigkeit und tauscht sie ein gegen eine wunderbare und tröstliche Hoffnung.

Wir sehen am Teich Bethesda einmal mehr: Die herzliche Liebe des Herrn Jesus:

- 1. Er sieht die hoffnungslosen Menschen.**
- 2. Er hilft den hoffnungslosen Menschen.**
- 3. Er bewahrt die hoffenden Menschen.**

Der vormals Kranke war von Jesus geheilt worden. Doch damit ist die Geschichte nicht zu Ende. Johannes berichtet uns, dass sich die beiden noch einmal treffen. Und hier erinnert der Sohn Gottes den vormals Kranken an das Wunder, das an ihm geschehen war. Denn Jesus wusste, was der Mann noch nicht erkannt hatte: Der Messias hatte ihn nicht nur von seiner Krankheit befreit, sondern ihm auch seine Sünden vergeben! Jesus zeigt uns mit seinen

Worten an den Geheilten auch, dass es etwas viel Schlimmeres gibt, als 38 Jahre krank und hoffnungslos zu sein. Jesus redet nicht von einem größeren Leiden in diesem Leben. Er weist auf das Ende der Welt und die folgende Ewigkeit hin. Davon lesen wir im Matthäusevangelium: *„Der Menschensohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alles, was zum Abfall verführt, und die da Unrecht tun, (42) und werden sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein.“* [Matthäus 13,41+42] Davor will der Herr den Geheilten und uns bewahren! Deshalb schärft er ihm und uns ein: *„Sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“*

Dabei geht es uns doch wie dem Apostel Paulus, der bekannte: *„Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“* [Römer 7,19] Jeder unter uns hat schon die Erfahrung gemacht, dass er sein ernstgemeintes Versprechen, sich zu bessern, nicht gehalten und doch wieder gesündigt hat. Unter uns Menschen gibt es da neben dem Herrn Christus, der zugleich wahrer Gott ist, keine Ausnahme. Was Jesus mit seinem ersten Wort an den Geheilten und an uns meint, haben wir vorhin in der Epistel gehört: *„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.“* [Epheser 4,22] Sinngemäß sagt Jesus: *„Begib dich nicht wieder in die Knechtschaft der Sünde!“* Du bist durch Christus erlöst und in deiner Taufe von Gott angenommen worden! In deinem Herzen herrscht nun nicht mehr die Sünde, sondern der lebendige Gott selbst! Aber wir haben ein Problem. Und dieses Problem nennt die Bibel: den alten, sündigen Menschen in uns. Der begehrt immer und immer wieder gegen den neuen Menschen in uns auf. Jesus verlangt von dem Geheilten am Teich Bethesda und von uns, was Luther im Katechismus in die Worte fasst:

„Der alte Adam in uns muss durch tägliche Reue und Buße ersäuft werden und sterben mit allen seinen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“

Wir sollen in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott leben. Diese Gerechtigkeit und Reinheit schenkt er uns selbst, nachdem er sie durch sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen allein erbracht hat. Wir bleiben trotz unserer Sünden vor Gott gerecht, wenn wir aus der vergebenden Gnade Jesu leben. Denn dann hassen wir wie unser Heiland die Sünde und wollen sie gern meiden. Wenn du dich mit dem Kleid der Gerechtigkeit Christi beschenken lässt, dann wirst du nicht allein hier auf dieser Erde in Schwachheit, Not und mancher Krankheit leben. Nein, dann wirst du auch einmal in der ewigen Herrlichkeit ohne alle Not und Leid leben. Das sichert dir dein Heiland in seinem Wort zu und bestätigt es dir jedes Mal aufs Neue, wenn du seiner Einladung zum heiligen Abendmahl folgst. Und so bewahrt er dich immer neu und schlussendlich nach deinem Sterben vor dem ewigen Verderben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Wochenspruch: *„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“*
Jeremia 17,14